



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Geschichte der deutschen Kunst von den ersten  
historischen Zeiten bis zur Gegenwart**

**Schweitzer, Hermann**

**Ravensburg, 1905**

Der nordische Backsteinbau in der gotischen Epoche.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](#)

Langhaus erst im XVI. Jahrhundert zu Ende geführt wurde. Als besonders fühnen Konstrukteur lernen wir Arler an der Karlskirche zu Prag kennen, wo er den Achteckbau mit einer einzigen Sternengewölbe kuppel, von einer Spannweite von 22,75 m, überdeckte.

Arlers Schule gehört auch die Teynkirche in Prag (Fig. 112) an, die durch ihr prachtvolles Hauptportal und reizende malerische Helmbildung ihrer Westtürme ein sehr charakteristisches Wahrzeichen Prags bildet. Von noch höherem malerischem Reize sind der Pulverturm und der Altstädter Brückenturm in Prag, welcher zu der von Peter Arler angelegten Befestigung der Moldaubrücke gehörte.

#### Der nordische Backsteinbau in der gotischen Epoche.

Im Norden und Nordosten fehlte das Steinmaterial und man war gezwungen zu dem Backsteine (Ziegel) zu greifen. Der Natur des Materials entsprechend, mußte man die Formen vereinfachen, freistehende größere Einzelformen wie Krabben, Kreuzblumen, Fialen, Wimperge, sowie die Schmuckformen überhaupt aufs äußerste beschränken. Durch farbige glasierte Ziegel, die man zu bunten Mustern verband, suchte man das Neuhäre zu beleben und eine gewisse malerische Wirkung zu erzielen. Die Hallenkirche wird bevorzugt, Strebepfeiler fehlen meist. Die Profilierung der Pfeiler, Rippen, Fenstergewände ist entweder sehr einfach, oder wenn reicher, dann doch immer in kleinlichen Formen. Die Einfachheit und die oft dunkle Färbung geben den Bauten eine ernste, eindrucksvolle Erscheinung.

Der erste gotische und zugleich auch mustergültige Bau ist die 1272 begonnene Kirche des Cistercienserklösters zu Chorin, mit polygonem Chor, während die verwandte Kirche zu Hude gerade geschlossenen Chor hat; beide sind jetzt Ruinen. Weniger bedeutend ist die Klosterkirche zu Berlin, die 1290 begonnen wurde. Den französischen Chor umgang mit Kapellenkranz und zweischiffigem Kreuzschiffe zeigt die 1368 vollendete Cistercienserkirche zu Doberan.

Waren die bis jetzt genannten Werke alles Klosterkirchen mit noch deutlichen Reminiszenzen an den Hausteinbau, so tritt nun in einer Reihe von Stadtkirchen der Backsteinbau in seiner ganz individuellen Ausgestaltung uns vor Augen. Der hierfür maßgebende Bau ist die Pfarrkirche St. Marien zu Prenzlau (beg. 1290). Es ist eine Hallenkirche mit drei Schiffen, von denen das Mittelschiff dreiseitig polygon, die Seitenschiffe zweiseitig geschlossen sind. Über diesen Chorschüssen erhebt sich ein gewaltiger, dreieckiger Giebelbau, der durch fialenartige Strebeturmchen in fünf Felder geteilt wird, die wiederum durch reichstes Maßwerk mit Wimpergen eine glänzende Dekoration erhalten. Noch etwas feiner ist die Giebelbildung von der Minoritenkirche zu Neubrandenburg.

Eine mehr malerisch dekorative Richtung sehen wir zuerst an dem Umbau von St. Stephan in Tangermünde (unter Karl IV., der hier zuweilen

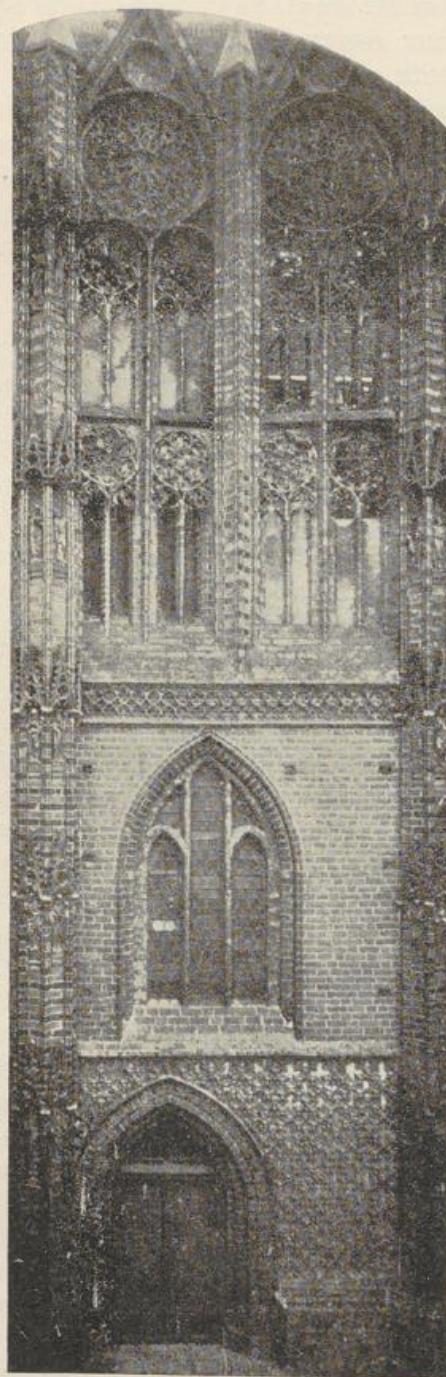


Fig. 113. Katharinenkirche in Brandenburg.

residierte) auftreten, die sich dann hervorragend schön an St. Katharinen in Brandenburg (Fig. 113) (1381—1411) und an St. Marien zu Königsberg entfaltet. In Brandenburg sind es besonders die Giebel der beiden Seitenkapellen an der Nord- und Südseite, die eine durchbrochene Verkleidung farbig glasierter Ziegel in malerischem Wechsel zeigen.

Im baltischen Gebiete macht sich der französische Einfluß wieder besonders geltend. Die basilikalen Anlagen haben einen Chor mit Umgang und Kapellenkranz, und im Aufbau zeigen sie ein ausgebildetes Strebensystem.

Allen voran ist die, schon durch ihre Größe ausgezeichnete Marienkirche in Lübeck (Fig. 114) zu nennen (beg. 1278) mit ihren gewaltigen, 123 m hohen Westtürmen. Der Chor hat einen Umgang mit drei Kapellen, von denen die mittlere stark vorspringt. Die Details sind alle außerst einfach, ja beinahe schmucklos.

Die verwandte Cistercienserkirche zu Doberan haben wir schon unter den Klosterkirchen aufgeführt, nach deren Muster der Dom von Schwerin gebaut wurde, und die Marienkirche, Georgenkirche und Nikolaikirche zu Wismar, die in ihrer Durchführung aber etwas roher geworden sind.

Eigenartig ist die Katharinenkirche zu Lübeck (Fig. 115) (um 1335), deren Chor dreiseitig geschlossen ist, die Seitenschiffe aber schräg vortretende Chor schlüsse

haben. Den gesamten Chorraum nimmt eine von 16 Säulen getragene Empore ein.

In den nordöstlichen Gegenden wird die einfache Hallenkirche mit



Fig. 114. Marienkirche in Lübeck. Inneres.

gerade geschlossenem Chore bevorzugt. Doch hat gewöhnlich jedes der gleich hohen Schiffe ein eigenes Dach, was ihnen einen besonders malerischen Reiz verleiht, und wodurch eine reiche dreifache Giebelanordnung bedingt wird. Dagegen erhält die Gesamterscheinung des Neuzerren einen schwerfälligen Charakter, hauptsächlich dadurch, daß man die Strebepfeiler nach innen zieht,

und so die Mauermaße wenig belebt erscheint. Auch das Maßwerk der Fenster wird oft bis auf die Stäbe reduziert.

Die Hauptstadt dieser Gegend, Danzig, hat auch die bedeutendsten Werke aufzuweisen; vor allem die Marien- oder Oberpfarrkirche (1343 beg.), die seit 1400 bedeutend erweitert wurde. Es ist eine dreischiffige

Hallenkirche mit ebenfalls dreischiffigem Querhaus und Chor, und mit um die ganze Kirche herumlaufendem Kapellenchiff. Sehr seine Netzgewölbe überspannen besonders Querhaus und Chor. Ein gewaltiger, mässiger Westturm beherrscht die Fassade. Der großartige Eindruck des Innenraumes wird noch durch den Reichtum feinsten Einzelfunkstwerke, welche aus allen möglichen Stiftungen hier angehäuft wurden, erhöht.

Als älteste Kirche ist die Dominikaner- oder Nikolaikirche zu nennen, während St. Peter und Paul und St. Trinitatis der Spätgotik angehören. Der Dom zu Frauenburg stammt aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts, die schweren Verhältnisse

des Innern werden etwas durch gemusterte Formsteine belebt, wogegen das Neuzere mit seinen schlanken Ecktürmchen und der schönen Portalhalle einen reichen Eindruck macht. — Drei schlanke Türmchen über dem Ostgiebel geben auch der Fassade der Marienkirche zu Thorn ein lustiges, freundliches Aussehen. Dagegen ist der Dom zu Königsberg wieder ganz einfach und schlicht gehalten.

#### Die Spätgotik in Sachsen.

In den sächsischen Landen, der alten Markgrafschaft Meißen, dem Erzgebirge und einem Teile des Voigtlandes, entwickelt sich von der Mitte des

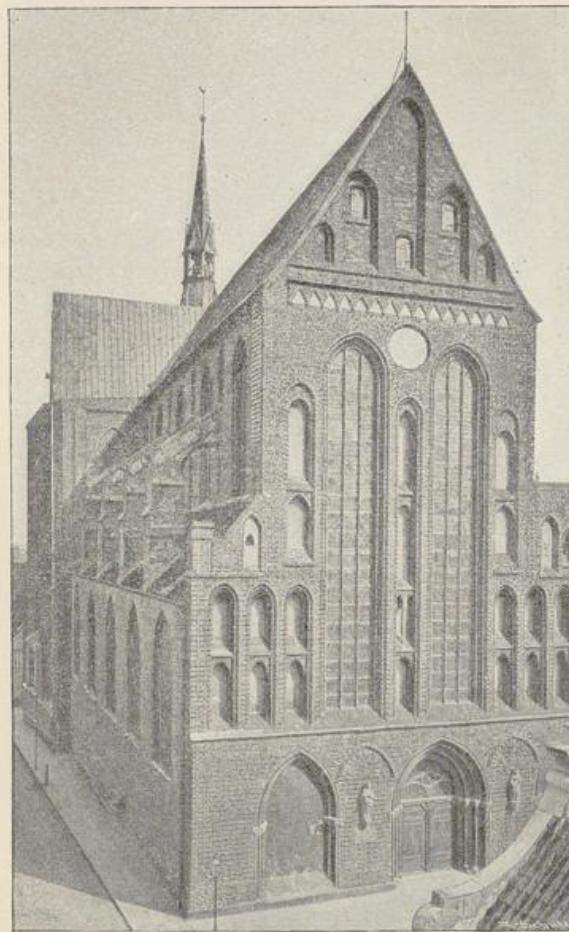


Fig. 115. Katharinenkirche in Lübeck.